

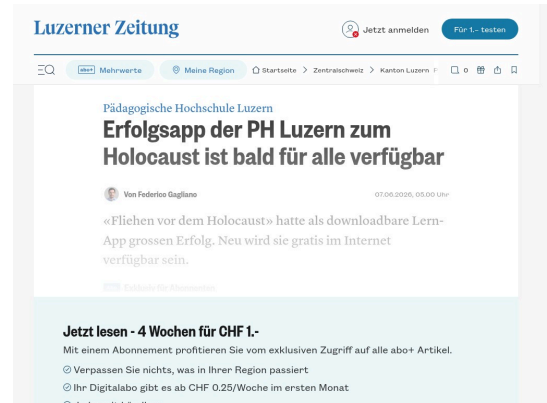
Sonntag 07. Juni 2026 05:02:50 Uhr

## Erfolgsapp der PH Luzern zum Holocaust ist bald für alle verfügbar

Von Federico Gagliano 07.06.2026, 05.00 Uhr «Fliehen vor dem Holocaust» hatte als downloadbare Lern-App grossen Erfolg. Neu wird sie gratis im Internet verfügbar sein. Exklusiv für Abonnenten

«Niemals vergessen» ist einer der Slogans, die oft im Kontext des Holocausts genannt werden. Doch es gibt nur noch wenige Zeitzeuginnen und -zeugen, die über die schrecklichen Erlebnisse von damals berichten können. Ihre Geschichten werden deshalb zunehmend digitalisiert - unter anderem auch in der App «Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten», die von der PH Luzern mitentwickelt wurde.

Die App konnte seit dem Start 2018 einige Erfolge verbuchen: Sie wurde rund 180'000 Mal heruntergeladen und zudem mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Neu wird sie ab dem 23. Juni gratis unter [www.fliehen-holocaust.at](http://www.fliehen-holocaust.at) verfügbar sein.



Lukas Tobler (links) mit eine seiner Klassen am Gymnasium Immensee beim Praxistest der Web-App «Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten». Bild: Nadia Schärli/zvg

### Konzept auch für andere Themen geeignet

Die App erzählt die Geschichte von fünf Menschen, denen die Flucht vor dem NS-Regime das Leben rettete. Lukas Tobler, Dozent am Gymnasium Immensee und für die PH Luzern im Bereich der Holocaust Education

tätig, hat die neue Version bereits einem Praxistest unterzogen. Gegenüber «herkömmlichen» Lehrmitteln biete das Projekt zahlreiche Vorteile: «Digitale Lehrmittel eröffnen vielfältige Möglichkeiten, auf individuelle Interessen und Bedürfnisse einzugehen.» Lernende könnten häufig selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten, aus unterschiedlichen Themen und Zugängen wählen und historische Inhalte entsprechend ihren Interessen erkunden. «Dies fördert nicht nur die Motivation, sondern auch die aktive und individuelle Auseinandersetzung mit Geschichte.»

Das zugrunde liegende Konzept lasse sich grundsätzlich auf alle Themenbereiche übertragen, in denen entsprechende Zeitzeugnisse vorhanden seien. «Persönliche Erinnerungen eröffnen einen unmittelbaren Zugang zu historischen Ereignissen und ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit deren Bedeutung für die Gegenwart.» Gerade im Zusammenhang mit Fluchtgeschichten entfalte dieser lebensgeschichtliche Ansatz jedoch eine besondere Wirkung, sagt Tobler. «Flucht und Migration sind auch heute gesellschaftlich hochaktuelle Themen und prägen den öffentlichen Diskurs.»

An diesem Diskurs sollen durch die Überarbeitung der App nun noch mehr Lernende teilnehmen können. Das Update wurde vom Luzerner Bildungsexperten und Professor für Geschichtsdidaktik, Peter Gautschi, mitbetreut. Der Wechsel von der App zu einem webbasierten Angebot würde die Zugänglichkeit deutlich erhöhen, erklärt er: «So können wir als Entwickler flexibler und schneller thematische und didaktische Verbesserungen einbauen und müssen nicht immer die ganze App überarbeiten.»

### **Projekt soll bekannter werden**

Die Flexibilität biete auch sprachliche Möglichkeiten: So erscheine mit derselben Lernarchitektur noch diesen Sommer die französische Version «Fuir la Shoah», und eine italienisch- und eine englischsprachige Version sei ebenfalls denkbar, sagt Gautschi.

Damit sei die Arbeit aber noch nicht beendet: «Wie bei jedem neuen Lehrmittel ist das Erscheinen zwar ein wichtiger Zwischenschritt, aber zum Erfolg wird das Projekt erst, wenn die Web-App im Unterricht genutzt wird und sich bewährt.» Deshalb gehe es im nächsten Projektschritt darum, «Fliehen vor dem Holocaust» bekanntzumachen. «Dazu bieten wir unter anderem Kurse und Webinare an und bewerben die App auf den sozialen Medien.» Ausserdem sollen die Nutzerinnen und Nutzer Rückmeldungen geben können, sodass allfällige Mängel zeitnah behoben werden können.

Das Feedback aus den Praxistests sei bisher positiv gewesen. Zahlreiche Studien würden zudem zeigen, dass die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auf grosses Interesse stosse und einen nachhaltigen Eindruck hinterlasse, sagt Gautschi. Mit der neuen Web-App sollen diese persönlichen Erinnerungen auch künftig zugänglich bleiben und die Auseinandersetzung mit dem Holocaust fördern - ein Beitrag, um «niemals zu vergessen».